

Mittheilungen

über die Verhandlungen des Landtags.

N^o I.

Dresden, am 26. November

1849.

Feierliche Eröffnung des constitutionellen Landtags am 26. November 1849.

Nachdem Se. Majestät der König beschlossen, den Landtag in Allerhöchster Person den 26. November 1849 zu eröffnen, versammelten sich in Folge der von dem Königlichem Gesamtministerium an die Directorien der ersten und zweiten Kammer erlassenen Mittheilung am gedachten Tage um halb 1 Uhr die Abgeordneten beider Kammern im SitzungsSaale der letztern, deren Tribünen mit zahlreichen Zuschauern, unter denen sich auch das diplomatische Corps befand, angefüllt waren.

Auf eine dieser Eröffnungsfestlichkeiten angemessene Weise war der Saal der zweiten Kammer decorirt, dessen Haupteingange gegenüber eine Estrade unter einem Baldachin sich befand, von welcher aus rechts die Abgeordneten der ersten, links die Abgeordneten der zweiten Kammer, an der Spitze derselben die beiderseitigen Directorien, Platz nahmen.

Kurz vor 1 Uhr traten die Herren Staatsminister D. Schinsky, v. Beust, Rabenhorst, v. Friesen und Behr ein und nahmen rechts der Estrade Platz. Bald darauf hielt Se. Königliche Majestät, begleitet von Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Johann und Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Albert und deren Gefolge — vor und nach dem Wagen Sr. Majestät Abtheilungen des Garde-reiterregiments — die feierliche Auffahrt durch eine im Hofe des Landhauses gebildete Haje von Militair und wurde an dem Fuße der großen Treppe von den Directorien beider Kammern empfangen, welche Höchstselben, unter Vortritt der Suite, in den Saal geleiteten, wo Se. Majestät den König ein dreifaches Hoch von den Abgeordneten und Zuschauern empfing.

Sobald Se. Majestät der König auf dem unter dem Baldachin stehenden Thronessel Platz genommen und Se. Königl. Hoheit Prinz Johann rechts, Se. Königl. Hoheit Prinz Albert links, die Suite aber hinter den Thronessel und zu beiden Seiten desselben sich gestellt, begann Se. Majestät:

Meine Herren Abgeordneten!

In ernster Zeit, nach unheilvollen, erschütternden Ereignissen sehe Ich Sie um Mich versammelt. Mir, der Ich

eine lange Reihe von Jahren hindurch Meinen höchsten Stolz in dem bewährten Sinne Meines Volkes für Recht und Gesetz gefunden hatte, Mir war die bittere Erfahrung vorbehalten, Aufruhr und Empörung gegen die Verfassung des Landes entfesselt und Meine Hauptstadt allen Gräueln eines blutigen Aufstandes preisgegeben zu sehen. Er wurde besiegt durch die hingebende Treue und aufopfernde Tapferkeit Meiner und der mit ihnen kämpfenden preussischen Truppen; ihnen dankt das Vaterland seine Rettung von größerem Unglücke. Meinem Herzen aber haben die Ereignisse jener Tage tiefe, unheilbare Wunden geschlagen. Dennoch habe Ich nicht gewankt in der Liebe zu Meinem Volke, nicht nachgelassen in Meinen Bestrebungen für dessen Glück und Wohlfahrt.

War gleich das Panier der deutschen Einheit durch Diejenigen entweiht worden, welche es zum Schutze verbrecherischen Beginns aufzupflanzen versucht hatten, so erkannte Ich es doch als den Beruf Meiner Regierung, dasselbe nicht sinken zu lassen. Daher zögerte Ich nicht, einer Einigung der deutschen Regierungen Mich anzuschließen, welche der deutschen Nation eine gemeinsame, den Forderungen der Zeit genügende Verfassung verhieß. Diesem erhabenen Ziele werde Ich auch ferner Meine Kräfte weihen. Allein Meine Aufgabe werde Ich dann nur als gelöst betrachten, wenn Mir dafür Bürgschaft gegeben ist, daß das Recht, dessen Achtung allein dem neuen Werke seine Dauer sichern kann, unverletzt blieb, daß unser deutsches Vaterland einig und stark, nicht zerrissen und geschwächt aus seiner Neugestaltung hervorgehe, und daß unser theures Sachsen für die Opfer, die es so gern um diesen Preis darbringen will, den ihm gebührenden Platz in einem deutschen und keinem andern Reiche finde.

Unsere Beziehungen zum Auslande sind nirgends gestört worden. Der Kampf in Schleswig, in dem ein anderer Theil meiner Truppen so glänzende Beweise der Tapferkeit gegeben, ist bereits durch einen Waffenstillstand gehemmt; hoffen wir ihn bald durch einen ehrenvollen Frieden völlig beendet zu sehen.